

Mein Reisetagebuch

Rumänien 1989

4 Wochen durch Rumänien

August - September 1989

Rumänien 1989

Sonnabend d. 13.08.

Um 10 Uhr sind wir in Sibiu. Sven und ich laufen zu der Frau Opreș. Sie ist nicht da, wir lassen unsere Rucksäcke bei einer Nachbarin. Auf der Wiese an der Stadtmauer legen wir uns erst einmal für zwei Stunden hin. Die Sonne scheint und es ist unerträglich warm. Wir vermuten die Frau Opreș bei Simona und Florin. Aber wir haben keine Lust in das Neubaugebiet zu fahren. Wir holen unsere Rucksäcke und laufen zum Bahnhof. Wir wollen zum zweiten Mal nun versuchen den Weg über das Capașini Gebirge zu finden. Wir fahren bis zu der Station Lotru und trampeln bis Hanul Lotrișor einer Cabana. Unsere Markierung Rotes Kreuz finden wir nicht. Es ist nun schon Dunkel und wir zelten am Forstweg, nicht weit von der Cabana die schon fast Hotelcharakter hat.



Sonntag d. 14.08.

Damit wir unser Gewicht reduzieren laufen wir zurück zu der Cabana um einige Sachen unter andern Kaffee und Pfeffer zu verkaufen. Wir haben reißenden Absatz. Etwa um 11 Uhr machen wir uns auf dem Weg. Das Rote Kreuz ist nicht zu finden. Wir laufen die Forststraße hinauf und kommen an einen herrlichen Wasserfall. Dann kommen wir durch ein Imkergebiet, Sven wird von einer Biene gestochen. Wir fragen nach dem Capușini

Gebirge bzw. nach dem Gipfel Ursu, man zeigt uns die Richtung. An einer Kreuzung ist nach rechts eine Markierung Rotes Kreuz nach Brezoi ausgeschildert, die wir laufen.



Montag d. 15.08.

Wir kommen an einer Schonung steigen rechter Hand auf. Auf unseren Weg sehen wir Bärenspuren. Oben angelangt sehen wir die Markierung rotes Band und ein Schild „Trasse

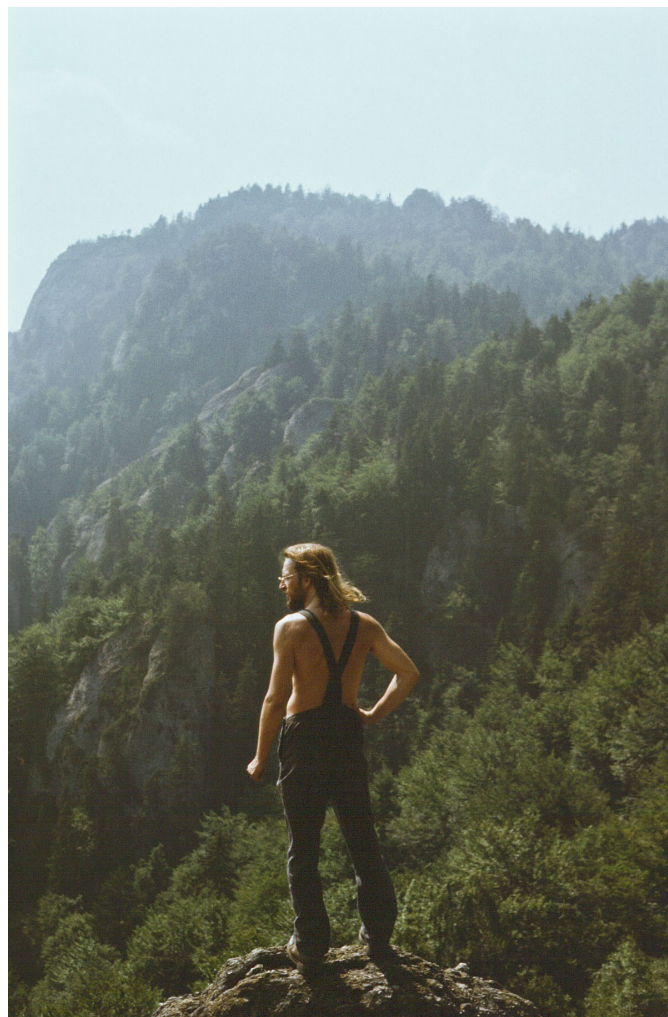
Alpinisti“. Die Markierung ist sehr dürrtig. Wir wissen nicht in welcher Richtung wir den Kamm entlang laufen



sollen. Als wir die richtige Richtung finden kommen wir nicht sehr weit. Der Weg ist gefährlich steil undurchdringliches Gestrüpp und keine Markierung. Es ist dunkel und wir haben kaum noch Wasser. Wir bauen unser Zelt mitten im Wald auf.

Dienstag d. 16.08.

Da das weiter kommen und ein herabsteigen nach der anderen Seite unmöglich ist, laufen wir in einem Tal hinab in dem wir, wenigstens Wasser vermuten. Wir kommen zu einer Quelle. Dort ist eine Markierung rotes Band und blaues Kreuz. Da für uns der Weg rotes Band unmöglich ist, laufen wir das blaue Kreuz



in der Hoffnung, dass wir aus dem Gebirge wieder rauskommen. Als wir zu einer Aussicht kommen sehen wir die Undurchdringlichkeit des Gebirges. Vor uns liegen riesige Kalksteingipfel. Schließlich kommen wir zu einer Sennhütte, aber nirgends Wasser zum Zelten. Von der Sennhütte geht rechts eine Markierung Rotes Kreuz ab. Uns reizt es sehr blaues Kreuz weiter zu gehen trotz dem der Weg beschwerlich erscheint. Was uns daran hindert ist, dass wir kein Wasser haben. Also gehen wir Rotes Kreuz in der Ausgeschilderten Richtung Brezoi. Wir steigen in einer herrlichen Klamm. Nach etwa zwei Stunden Marsch zelten wir.

Mittwoch d. 17.08.

Wir laufen etwa noch zwei Stunden und kommen an einer Baustelle raus, vermutlich für ein Auffangbecken. Dahinter liegt die Ortschaft Brezoi. Wir trampeln in Richtung Voneasa und steigen in das Latorîtei Gebirge. Zuerst müssen wir eine Straße gehen die zu einer Miene führt, danach geh es einen steiler Aufstieg. Unterhalb einer alten Miene zelten wir. Als die Sonne untergeht steigt ein Vollmond auf.





Donnerstag d. 18.08.

Zum Frühstück belästigt uns ein Hund. Oberhalb kommen wir in den Wald. Wir haben einen steilen Aufstieg und müssen mehrere bewaldete Gipfel überwinden, bis wir schließlich auf eine Forststraße kommen. Vom Weg aus können wir links das Papușa Gebirge, rechts das Lotru Gebirge und gerade aus das Paring Gebirge sehen. Unser Weg ist sehr eintönig.



Freitag d. 19.08.

Die Strecke ist sehr eintönig, teilweise haben wir einen Ausblick zum Vitra Stausee. Wir laufen bis zum Sau Stefanu dort zelten wir. Vor uns liegt das Paring Gebirge.

Sonnabend d. 20.08.

Unsere Strecke verläuft auf der Hochstraße, zum Teil ist es eine Asphaltstraße. Wir biegen links ab über den Gipfel Căbunele am Gipfel Iezer vorbei und kommen auf Markierung rotes Band. Hier waren wir schon ein Jahr zuvor. Wir laufen weiter das rote Band über den Gipfel Pleșcoia 2250m und steigen rotes Dreieck ab

zum Cilescu See.

Der Abstieg ist sehr steil. Sven geht in das eiskalte Wasser des Sees schwimmen. Danach klettert er umher um wieder warm zu werden.



Sonntag d. 21.08.

Wir laufen den Weg Rotes Kreuz zum Kamm, dann über den großen Paring(Paring Mare). Es ziehen Wolken auf, aber wir haben noch gute Sicht. Aber es dauert nicht lange und es kommt ein teuflisches Gewitter.



Total durchnässt, hungrig und durstig kommen wir an die Seilbahnstation. Nach einer Rast laufen wir zu der Cabana Roșu, dort zelten wir. Wir bekommen etwas zu trinken aber kein Essen. Rumänen bieten uns im Feuer gegarte Kartoffeln an. Uns will jemand mit dem Auto mitnehmen, aber es stellt sich heraus, es ist ein Schlitzohr er verlangt bis Petroșani 100lei.

Montag d. 22.08.

Wir laufen einen steilen Abstieg nach Petroșani, von dort fahren wir nach Lupeni und kaufen Brot für die Retezat Tour ein.

Dann suchen wir nach einer Adresse die ich von meinem Vater hatte. Mein Vater war im vorigen Jahr im Retezat Gebirge und hatte einen Vater mit seiner Tochter dort kennen gelernt. Wir suchen lange nach der Adresse, die Hausnummer war falsch aufgeschrieben. Wir zeigen den Familiennamen Leuten auf den Zettel. Man kennt ihn und führt uns zu dem Haus von Josef.

Es ist ein Neubaublock, seine Tochter nimmt uns auf. Josef hat Spätschicht, er kommt um 23Uhr ist freundlich aber zurückhaltend und traurig. Seine Frau war vor einem Jahr gestorben. Die Tochter von ihm ist 15 Jahre alt und sehr ernst. Wir essen von ihrem Fleisch was sie als Feiertagszuteilung zum Nationalfeiertag bekamen.



Dienstag 23.08.

Es nieselt, wir trampen nach Cimpuling Neag und laufen in Richtung Buda Hütte. Wir treffen noch drei Leute aus der DDR. In der Überlegung ob wir zelten oder weiter laufen, schließen wir uns ihnen an. Den ausgeschilderten fünf Stunden Weg steigen wir in drei Stunden auf. Total abgekämpft erreichen wir die Buda Hütte. Wir suchen einen halbwegs guten Zeltplatz, es ist alles sehr schräg und im Wald. Es ist sehr kalt. Wir trinken in der Hütte Rum und mehrere Tees.

Mittwoch d. 24.08.

Wir laufen über den Pass Șaua Plaiu Mic zu der Poiana Gura Bucurei. Dort ist zelten offiziell erlaubt. Die Poiana ist schön gelegen in mitten von Bergen und Wäldern. Aber auch sehr viel Schmutz ist hier. Wir waschen uns und unsere Sachen in den wassereichen Bucura.

Donnerstag d. 25.08.

Wir lassen das Zelt stehen nehmen nur einen Rucksack mit Wasser und warmen Sachen mit. Wir laufen die Markierung Rotes Kreuz zum Lacu Bucura dann gelbes Kreuz über den höchsten Berg im Retezat, den Pelaga 2509m und den



Papușa 2508m.

Am Pass Ferastira Custuri zwischen den Gipfeln Papușa und Custura steigen ins Tal hinab. Wir laufen am Peleaga Bach entlang. Es ist ein herrliches Tal, ein Weidegebiet mit Pferden und Kühen wir kommen, vorbei an mehreren kleinen Wasserfällen, direkt an der Poiana raus.

Freitag d. 26.08.

Ich stehe um 9Uhr auf. Um 10Uhr frage ich Sven zum zweiten Mal ob er aufstehen will. Er möchte ausschlafen, so mache ich mich alleine auf dem Weg. Ich will den Kammweg zum Zănoagasee(Gämsensee) laufen. Aber der Kammweg erweist sich als zu schwierig erst am Gipfel des Bucura bin ich auf meinen Weg. Unterwegs treffe ich Freunde von Sven, die wir am Vortage schon einmal trafen. Ich komme zum herrlich gelegenen Zănoagasee. Es steht dort eine Sennhütte, und eine Pferdeherde grast.



Als ich die Markierung blaues Kreuz absteige begegne ich scharfen Hunden. Ich steige ein tiefes Tal hinab und dann auf einen engen Weg durch Latschenkiefern (den Weg war ich schon einmal 1985 gegangen). Ich komme auf die Markierung rotes Dreieck, ein Seitenkamm der zum See Bucura führt. Ich suche den Abstiegsweg zu der Forststraße die nach der Poiana führt. Der Weg ist nicht markiert und ich komme nicht weiter. Auf der anderen Talseite sehe



ich den Weg. Ich versuche hinab zusteigen, doch ein Felsen versperrt mir den Weg. Ich umlaufe ihn oberhalb und kämpfe mich langsam abwärts. Unter vielen Gefahren, komme ich endlich zum Bach der zu der Poiana führt. Ich überquere den sehr reisenden Bach. Total durchnässt erreiche ich das andere Ufer. Ich laufe zu der Poiana.

Sven hatte eine ähnliche Tour hinter sich, er lief die Forststraße in Richtung Gure Ape und stieg Markierung gelben Punkt auf dem Kamm, auf dem auch ich war. Er lief aber zum See Bucura und stieg dort ab. Am Abend



regnet es. Wir lernen Rumänen kennen, sitzen am Lagerfeuer und trinken Schnaps und Wein.

Sonnabend d. 27.08.

Dauerregen, wir schauen ein Arbeiter zu der in unserer Nähe eine Holzhütte errichtet. Es ist eine sehr langwierige Arbeit. Die Stämme werden ausgesucht und von vier Seiten behauen, als Richtmaß dient ein mit Nägeln gespanntes Seil. Er schafft vier Stämme am Tag. Am Abend sitzen wir wieder mit Rumänen am Lagerfeuer.



Sonntag d. 28.08.

Es ist sonnig, wir laufen an den Bucura See vorbei, steigen auf den Peleaga Gipfel und laufen zur Cabana Petrele. Ab Mittag hatten wir regen.

Montag d. 29.08.

Es regnet, wir steigen weiter ab, nehmen den Zug nach Hunedeora. Um 23Uhr sind wir da und suchen eine



Adresse die mir mein Vater gab. Mit der rumänischen Familie schrieb er sich schon ein Jahr lang. Wir fragen einige Leute nach der Straße und zeigen unseren Zettel in dem wir den Namen und die Hausnummer zudecken. Einer nimmt uns den Zettel aus der Hand und liest die volle Adresse. Wir haben Bedenken, aber erahnen noch nicht die schwerwiegenden Folgen. Auf den Zettel war auch eine Telefonnummer der Rumäne ruft die Familie an. Wir treffen uns mit der Familie, sie ist sehr verunsichert und will uns in einem Hotel unterbringen. Die Familie hat zwei Töchter und ein kleiner Hund ist auch dabei. Im Hotel meldet sich niemand, schließlich winkt der Vater ab, er meint da es regnet erwartet niemand, dass man uns im Regen hinausschickt.

Wir schlafen bei ihnen.

Dienstag d. 30.08.

Wir lassen uns darauf ein, mit der Mutter und ihren Töchtern Olguta, die etwas deutsch kann und ihre jüngere Schwester einen Ausflug zu machen. Sie zeigen uns eine Kirche, die sie ein Jahr zuvor schon meinen Vater gezeigt haben.

Die Kirche ist neu und ausgesprochen hässlich. Auch ist sie zum Teil eingerüstet. Sven und ich sind enttäuscht. Noch enttäuschter sind wir als wir mittels Bus zu dem angeblichen wunderschönen See kommen. Der See ist ein Stausee und wir müssen, was wir zuvor nicht wussten, nun 12km zum Strand laufen. Um die Zeit fährt kein Bus mehr. Es ist sehr heiß und der Weg ist eine Asphaltstraße. Am Rande wachsen Brombeerhecken deren Früchte wir sammeln. Der jüngeren Schwester von Olguta war der Weg zu Anstrengend. Uns kommt es vor, dass die Mutter und Olguta ständig auf sie rumhackt. Es hat sich auch später so bestätigt. Uns tut die kleinere Schwester leid und uns wird die Mutter und Olguta unsympathisch.

Wir kommen an den total verdreckten Strand. Als wir gebadet haben und das Zelt aufgebaut ist essen wir. Es kommt ein Hirte mit seinen Scharfen vorbei. Olguta ihr kleiner Hund vertreibt die großen Hirtenhunde. Er war klein aber mutig und bissig, er soll in Retezat schon mal einen Bären verjagt haben. Die Mutter und Olguta verfüttern Sven etwas hart gewordenen Brot. Sven wird darauf böse, er hat kein Verständnis für so was. Wir hatten so viele Mühe gehabt das Brot zu bekommen. Am Abend machen wir einen Spaziergang, uns überrascht ein Gewitter. Es regnet pausenlos. Wir kommen nass an unseren Zelten an. Um unser Abendbrot zu essen stellen wir uns an einen geschlossenen Imbissstand unter. Es wird sehr kühl. Die Mutter fragt ob wir wieder nach Hause wollen, sie sieht uns unsere miese Laune an. Wir waren nun wirklich nicht sehr beglückt an einen so hässlichen See gelockt wurden zu sein und dann noch der Regen. Aber am Abend im Regen zurück laufen wollen wir auch nicht. Wir legen uns schlafen, es regnet die ganze Nacht.

Mittwoch d. 31.08.

Wir bauen die Zelte im Regen ab und warten auf den Bus. Es kommen drei Busse, zwei Arbeiterbusse und dann der Reguläre Bus, aber alle total überfüllt, sie halten erst gar nicht an. Nach dem wir zwei Stunden gewartet haben machen wir uns auf dem Weg, es regnet pausenlos. Gegen Mittag sind wir auf der Hauptstraße und bekommen einen Bus nach Hunedeora. Um etwa 13Uhr sind wir da. Am Nachmittag laufen wir mit Olguta durch die Stadt. Hunedeora ist nicht sehr schön. Als wir wieder nachhause kommen erfahren wir, dass Vater auf die Miliz vorgeladen ist. Der Grund sind wir, da Ausländer nicht Privat übernachten dürfen. Die Mutter weint. Am Abend kommt der Vater freundlich nach Hause. Er konnte gut reden und man hatte ihn nur 50 Prozent der Mindeststrafe 2000lei auferlegt. Entspricht 800 Mark fast einen Monatslohn für den Oberstufenlehrer. Aber er gibt eine Flasche Schnaps aus und meint „Wasser fließt Steine bleiben“. Wir sind sehr erschüttert wir wollen ihm Geld geben, er ist empört. Wir bieten der Mutter unseren gesamten Kaffee und Pfeffer an, doch sie lehnt ab.

Wir meinen aus Angst vor ihren Mann. Der Mann ein richtiger Rumäne gastfreundlich, zu großzügig und den Staat trotzend. Uns wird nun richtig klar, was schon manche Rumänen auf sich nahmen, um uns ihre Gastfreundlichkeit zu schenken.

Donnerstag d. 01.09.

Die Mutter und Olguta begleiten uns mit einem großen Abstand zum Bahnhof. Sie winken zum Abschied. Wir fahren nach Alba Julia. Da wir noch Zeit haben bis ein Zug nach Zlatna weiterfährt, geben wir unser Gepäck auf. Ich muss Staunen, dass Alba Julia eine sehr große Stadt ist, mit zum Teil interessanten Neubauten. Vor zwei Jahren sah ich mir nur die Altstadt an, die sehr gut, erhalten ist, im Stil Österreichischer Monarchie. Wir laufen durch die Einkaufsstraßen der Neustadt versuchen Kartenmaterial zu bekommen,

was in Rumänien immer ein Problem ist. Wir stellen uns an einem Brezel-Bäcker an und können die Herstellung der Brezel beobachten. In welcher Schnelligkeit sie von Hand geformt werden fasziniert uns. Wir suchen nach einem Brotladen. Der Regen will nicht aufhören. Am Nachmittag besteigen wir den Zug nach Zlatna. Die Wagons sind uralte, auf Ledersitzen und hart gefedert poltern wir rüttelnd in Richtung Zlatna. Die Gegend die, der Zug durchfährt ist schön.





Der nächste Ort ist Zlatna, aber was ist das? Ein riesiger Schornstein mitten auf dem Berg und der Ort ein Industriegebiet. Am Bahnhof angekommen, wollen wir gleich zwei Stationen zurückfahren, doch erst am nächsten Morgen fährt der Zug wieder. Von Zlatna hatten wir auf der Karte einen Aufstiegsweg in das Trascău Gebirge gesehen. Aber wir entdecken nur Industrie und können keinen Weg ausfindig machen. Es wird dunkel und wir übernachten in einem Haus, an dem noch gebaut wird.

Freitag d. 02.09.

Wir werden durch Bauarbeiten wach und machen uns auf den Weg. Es regnet und es ist sehr kalt. An uns fahren ständig Rallye Fahrzeuge vorbei. Vom stattfinden einer Rallye hatten wir schon in Alba Julia erfahren. Wir laufen nach

Valea Doşului, dort beginnt auch die Rallye. Wir erleben wie ein Fahrzeug nach 100m vom Startplatz, aus einer Kurve geschleudert wird und sich überschlägt. Den Fahrer passiert nichts. Wir gehen in einen Büfett. Es gibt nur Schnaps und Wermut zu trinken. Wir entscheiden uns für den Wermut und sitzen fest. Als wir die zweite Flasche fast geleert haben, schlafen wir am Tisch ein. Wir wachen frösteln auf, es sind zwei Stunden vergangen. In der Zwischenzeit ist Bierlieferung gekommen. Der Wirt fragt, ob wir welches haben wollen. Ab uns reicht es, auch soll bald ein Bus nach fahren. Im Dunkel kommen wir in Roşu Montana an. Die Haltestelle ist an einem Polizeirevier. Ein Milizionär fragt, wo wir schlafen wollen, wir sagen im Zelt. Er verweist uns neben dem Polizeirevier auf eine Wiese, auf der wohl sonst der Markt stattfindet.

In der Nacht haben wir regen.



Sonnabend d. 03.09.

Als wir früh unser Zelt abbauen, winkt mich ein Polizist zu sich, er will meinen Ausweis. Als er in meinen Ausweis blättert entdeckt er die Telefonnummer von Olguta die er sich aufschreibt. Ich muss ein Anmeldeformular ausfüllen. Wir laufen die Straße aufwärts um auf dem mit rotem Dreieck markierten Weg zu kommen. Wir kommen an einer riesigen Miene. Der einzige Weg führt nach rechts.

Teilweise laufen wir im Nebel. Wir finden die Markierung nicht. Es ist eine schöne Gegend. Die Holzhäuser sind in sanften Hügeln gebettet, umgeben von Wiesen und Feldern. In der Nähe vom Gipfel Detunato Goală zelten wir.



Sonntag d. 04.09.

Der Regen hat aufgehört, wir laufen noch eine Zeitlang oberhalb und müssen dann hinabsteigen. Wir kommen nach Mogoș.

Da kein Bus nach Moldolești fährt, fahren wir auf anraten in einer anderen Richtung, von der man dann leichter zu der

Rimet Klamm kommen soll. Irgendwo zwischen Mogoș und Dorior steigen wir aus. Wir laufen noch ein Stück mit einem Mann mit, der uns einen Zeltplatz zeigt. Er wohnt nicht weit entfernt und bringt uns Milch.



Montag d. 05.09.

Man zeigt uns die Richtung über'n Berg nach Moldolești. Das Wetter ist schön und die Gegend herrlich. Das sanfte Land, die Holzhäuser und die kleinen Kirchen. Als wir nach einigen Anstrengungen den Berg überquert haben, sehen wir vor uns in der Ferne die Rimet Klamm liegen. Da wir aber zuerst zu der Cabana Rimet wollen um von dort durch die Klamm zu waten, steigen wir rechts nach Moldolești ab.





Es fängt an zu regnen.
Wir warten in einer Hütte
den Regen ab. Wir laufen
trotz regnerischen Wetters
weiter. Wir kommen auf die
Markierung roten Dreiecks,
blaues Dreieck. Der Aufstieg
ist für das Wetter zu gewagt.
Wir laufen die Straße mit der
Markierung gelben Kreuz
weiter. Die Straße führt durch
die Modolești Klamm. Nach
der Klamm kommen wir an
einem Pionierlager, von dem
wir nicht weit entfernt zelten.



Dienstag d. 06.09.

Wir laufen die Straße weiter
und biegen die Markierung
gelbes Kreuz nach links.
Es ist ein steiler Aufstieg
durch den Wald. Nicht weit
davon fließt ein Bach. Oben
angekommen liegt vor uns
ein wunderschönes Dorf.



Die Häuser im Dorf Tecsesti liegen weit verstreut. Wir laufen weiter und befinden uns dann fast über der Rimet Klamm. Die Rimet Klamm liegt links.

Wir müssen einen steilen Abstieg in das Tal steigen. Zwischen dem Dorf Cheia und der Cabana Rimet kommen wir runter. Wir bauen das Zelt auf. Ein Hund beobachtet uns, wie wir unser zubereitetes Essen verspeisen. Er schaut betteln, als er unsere Löffel auf dem Topfboden kratzen hört, fängt er an

zu knurren. Am Nachmittag laufen wir noch zu der Cabana Rimet uns zu dem nicht weit entfernten Kloster. Es ist ein Nonnenkloster. Wir besuchen das Museum.





Mittwoch d. 07.09.

Der Tag fängt nicht gut an, mein Topf ist verschwunden. Ich vermute als Verdächtigen den Hund vom Vortage. Wir suchen den Topf auf dem anliegenden Grundstück, auf dem der Hund zuhause ist. Sven und ich finden ihn nicht. Wir bauen unser Zelt ab und verstauen gründlich verpackt in Tüten unsere Sachen im Rucksack. Nämlich heute wollen wir durch die Klamm waten. Vor drei Jahren war ich den Weg durch die Klamm gegangen und das Wasser

ging mir damals bis zur Gürtellinie.

Doch nun hatte es viel geregnet und wir wussten nicht, was uns erwartete. An einem Teil der Klamm sind Ketten angebracht und man kann trockenen Fußes auf die andere Seite gelangen. Wir laufen den Weg blaues Kreuz, blaues Dreieck. Der Weg teilt sich. Die Markierung blaues Dreieck geht steil dem Felsen hinauf mit der Warnung „Schwieriger Weg“ und der Weg blaues Kreuz geht durch die Klamm. Man muss durch tiefes Wasser unter einen natürlichen Torbogen. Ich verstaue meinen Fotoapparat mehrfach in Plastetüten. Wir ziehen unsere Hosen aus und versuchen gegen die Strömung anzukommen. Das Wasser staut sich an meinen Körper bis zur Brust. Mein Rucksack fängt an zu schwimmen. Ich verliere den Grund unter den Füßen und gebe schließlich auf. Sven versucht unbekleidet und ohne Rucksack, in dem eiskalten Wasser gegen die Strömung anzukommen. Aber selbst, dass führt nicht zum Erfolg. Außerdem ist es sehr kalt und es fängt an zu regnen. Wir kehren nass und fröstelnd in Richtung zu der Cabana um. In der Cabana trinken wir zwei Flaschen Weißwein und essen eine Suppe. Der Regen hört nicht auf. Es ist Nachmittag, es kommen noch zwei Frauen aus der DDR. Am Abend, zelten wir mit ihnen nicht weit entfernt vom Kloster.



Donnerstag d. 08.09.

Wir wollen die Klamm umgehen um zu dem Ort Rimet zu gelangen. Sven und Ich laufen eine nach oben schlängelnde Straße. Ein Bus fährt hier nicht. In einem kleinen Ort kaufen wir Biskuit. Gegen Mittag kommen wir wieder auf unseren Weg blaues Kreuz, den wir in Richtung Sălciwa gehen. Es ist ein sehr schöner Weg und leicht begehbar. Am Abend kommen wir zu einer Höhle, vor der wir eine Zeltmöglichkeit finden. Zuvor hat mich ein

kleiner Hund erschreckt, der mir knurrend entgegenlief. Nicht weit entfernt an einer Kette ist die Mutter.



Der kleine Hund ist sehr verschmust. Der kleine Hund geht uns nicht mehr von der Seite und kriecht uns fast in den Kochtopf. Wenn man ihn droht schmeißt er sich quiekend auf den Rücken. Als große Hirtenhunde kommen verjagt er sie. Aus der Höhle kommt ein Bach. Wir versuchen die Höhle zu besichtigen. Vor einem Gitter am Eingang ist das Schloss nur eingehängt. Da wir aber keine Taschenlampen haben, kommen wir nicht weit in das Innere der Höhle. In der Dämmerung sehen wir eine Fledermaus.



Freitag d. 09.09.

Von der Höhle geht eine Markierung blaues Band zum Gipfel Bedeleu. Der Weg blaues Kreuz geht steil hinab. Wir laufen blaues Dreieck, der Weg verläuft oberhalb eines Felsmassivs. Den kleinen Hund haben wir wieder an unserer Seite. Da wir ihn nicht mitnehmen können, muss ich ihn etwas brutal verjagen. Es tut mir leid. Wir haben eine schöne Aussicht in das Tal. Der Weg ist fantastisch. Schließlich kommen wir in Poşaga an. Da wir nicht

11km die Landstraße laufen wollen, warten wir auf dem Zug nach Oculiş. Nicht weit vom Bahnhof ist ein Holzkohlenmeiler. Auf dem Meiler schaufelt gerade ein Arbeiter die Holzkohle frei. Der Rauch zieht uns in die Nase. Wir fragen uns, wie lange wohl ein Mensch eine solche Arbeit machen kann. In Oculiş angekommen, laufen wir die Straße in Richtung Runcului Klamm. Wir kommen an einem Abzweig, blaues Dreieck zur Pociovalişte Klamm. Da man uns erzählte alle beiden Schluchten wären schön, laufen wir weiter Markierung blaues Kreuz in Richtung Runcului. Auf meiner Karte endet die Straße und es beginnt



ein Wanderweg. Aber die Straße geht nun weiter. Die Klamm besteht aus einem ungewöhnlichen Felsmassiv, dass aussieht als wer sie aus Lava entstanden. Unterwegs ist über einem Bach ein Bau in Form einer großen Holzkiste. Sie entpuppt sich, als eine Waschmaschine. Die Bevölkerung wirft dort ihre Wäsche rein. Durch die natürliche Strömung wird die Wäsche gewirbelt. Ich habe schon so etwas in Bulgarien gesehen. Die Wäsche bleibt über die Nacht darin. Wir finden keinen guten Zeltplatz und müssen neben der Straße am Bach zelten. Ständig kommen Fahrzeuge, die Staub aufwirbeln.





Sonnabend 10.09.

Wir laufen weiter durch die Klamm zum Ort Cheile Runcului. Dort kaufen wir Marmelade und Biskuits ein.

Danach laufen wir nach links, den Weg weiter blaues Kreuz und müssen einen anstrengenden, sehr steilen Aufstieg bewältigen. Sven und ich kommen auf einem Berg der mit 1382m angegeben ist. Wir haben eine schöne Aussicht über das Muntele Mare Gebirge. Wir steigen in einer Ebene hinab.



Der Weg erstreckt sich über sumpfige Wiesen und vereinzelt Häusern. Man sieht Leute beim einbringen des Heues. Weit hinten sehen wir, das Massiv des Băișoris. Wir müssen wieder sehr steil hinauf. Erschöpft kommen wir an der Höhenstation Băișora an. Wir bauen unser Zelt auf um, dass es trocknet. Mit unserem Gepäck begeben wir uns zum Restaurant im Hotel. Wir bestellen Bier und eine Suppe. Plötzlich fragt mich die Kellnerin, ob



wir im Zelt oder im Hotel schlafen. Als ich antworte, läuft sie aufgeregt davon. Ich sage zu Sven, ich muss mal nachsehen nicht, dass eine Kuh über unser Zelt gelaufen ist.

Als ich raus komme sehe ich mein Zelt nicht mehr. Ich bin verzweifelt.

Ich sehe viele Leute aufgeregt den Hang hinunter laufen. Ich bekomme mit, dass sie versuchen die Diebe zu fangen. Ich kann ja nicht Tatenlos zusehen und laufe wild den Hang hinunter. Rumänen machen mir klar, dass sie den Wald durchsuchen. Sie hoffen, dass den Dieben bei der Flucht das Zelt zu hinderlich war und sie es versteckt haben. Ich durchstreife den Wald und treffe mich mit anderen Rumänen auf eine Straße. Wir hören unterhalb der Straße Stimmen. Zwei Rumänen stürzen runter und treffen auf drei der mutmaßlichen Diebe. Den kleinsten schnappen sie sich und zwingen ihn zur Aussage. Der mein Zelt hat, ist unterwegs zu sich nach Hause. Sie bringen die Diebe zum Hotel und rufen die Miliz an. Die bedauert, dass sie erst am nächsten Tag kommen kann, da alle Fahrzeuge durch eine Autorallye im Einsatz sind. Ich bin den Rumänen dankbar, so einen Einsatz hätte ich nicht erwartet. Ein kleiner Junge hatte gesehen, wie mein Zelt von vier Leuten einfach abgerissen und mitgeschleift wurde. Er hatte es seinen Vater berichtet und schon war alles in Aufregung. Wir nehmen ein Zimmer im Hotel.

Sonntag d. 11.09.

Um 9Uhr wollte die Miliz kommen. Aber erst um 11Uhr kommt ein Auto mit einem Milizionär und einer Dolmetscherin.

Es wird ein Protokoll aufgenommen. Der Polizist versichert mir, man kenne den Dieb und er wäre auf dem Weg zum Hotel.

Er fragt nach unseren Ansprüchen. Wir fordern nur die Bezahlung des Hotelzimmers. Die Dolmetscherin fährt mit dem Auto weg. Der Milizionär bleibt und schreibt von jedem Zeugen ein Protokoll. Es wird Nachmittag das Zelt ist immer noch nicht da. Wir gehen mit Fragen den Milizionär auf den Nerv. Er bedauert es immer nur. Schließlich borgt er sich vom Hotelleiter ein Auto. Sie schieben den Dacia an und fahren die Straße hinab. Es dauert nicht lange, da kommen sie mit einem Jungen der mein Zelt im Arm hat. Außer eine Zeltstange und einigen Zeltnägeln war es vollständig. Es wurde erneut ein Protokoll aufgenommen, um den Empfang meines Zeltes zu bestätigen. Die Mutter von dem Dieb arbeitete in dem Hotel, sie weinte verzweifelt. Der Polizist sagte zu uns, sie kommen alle in das Gefängnis.

Wir machen uns auf den Abstiegsweg in Richtung Liteni. Wir zelten am Waldrand unterhalb des Berges.

Montag d. 12.09.

Wir steigen weiter auf der Markierung blaues Band hinab zum Ort Lita und fahren mit dem Bus nach Cluj. Sven und ich schlendern durch Cluj. Ich verkaufe meinen restlichen Kaffee und die Gewürze. Als auch Sven verkauft wird er von vielen Leuten umringt. Es kommt ein Milizionär und nimmt Sven und einen Käufer mit. Ich laufe mit Abstand hinter ihnen her, verliere sie aber. Später treffe ich Sven wieder. Sie waren in einem Kaffee gegangen wo man Sven das eingenommene Geld und den Käufer die Ware abnahm. Der Polizist gab Sven eine Quittung, die er beim gehen zerriss. Am Abend auf dem Bahnhof sehen wir den angeblichen Käufer sich mit der Bahnpolizei unterhalten. Sicher war alles nur ein abgekartetes Spiel. Wir versuchen im Warteraum der ersten Klasse zu schlafen, was uns eine Zeitlang gelingt.

Dienstag d.13.09.

Um 6 Uhr fahren wir mit dem Zug in Richtung Leipzig.

